

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erste Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
(Sonntags 2 Blätter und das Eccl. Quirinus-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.  
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.  
Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Angekündigtes Sonntagsblatt“ beigegeben welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

## Fruchtpreise zu Neuß am 23. September.

|                                |                        |    |    |
|--------------------------------|------------------------|----|----|
| Ia. hies. Winterweizen (neuer) | Haser alter            | 15 | —  |
| 17 20                          | „ neuer                | 11 | 20 |
| IIa. Englisch. u. Sommerweizen | Kaps 1. Qual.          | 20 | 50 |
| 15 80                          | 2. Qual.               | —  | —  |
| IIIa. do. do. 15 10            | Abel                   | 19 | —  |
| Randroggen neuer 1. „ 14       | Kartoffeln             | 4  | —  |
| 2. „ 13                        | Hen per 500 Kilo       | 36 | —  |
| Wintergerste „ 2. „ 13         | Woggenstroh à 500 Kilo | 25 | —  |
| Buchweizen 1. Qual. 14         |                        |    |    |
| 2. „ 13                        |                        |    |    |

Preise unverändert.  
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Str. . . . 45 —  
Rübsen per 100 Kilo laßweise . . . . . 46 50  
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen. 112 —  
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 4 60  
Kleien per 50 Kilo . . . . . — —  
Rübsen und Kuchen unverändert.

## Deutschland.

FC. Berlin, 21. Septbr. Man wird sich nachgerade daran gewöhnen müssen, die „Nordd. Allg. Ztg.“ als ein Blatt anzusehen, welches nicht ernsthaft zu nehmen ist, vielleicht auch nicht einmal ernsthaft genommen sein will. Denn wenn das Blatt heute Abend berichtet, daß an der Obstructionspolitik der Socialdemokraten im letzten Reichstage eigentlich die Herren Windthorst und Richter schuld seien, weil diese die Socialdemokraten durch ihr Verhalten zur Obstruction erzogen hätten, so hört doch Alles auf. Kann es wohl eine einfältigere Behauptung geben? Und dabei fällt die „Nordd.“ auch noch die parlamentarische Geschichte, indem sie behauptet, daß die Socialdemokraten bisher nicht solche offene Obstructionen unternommen hätten. Seit den letzten zehn Jahren ist socialdemokratischerseits mehrere Duzend Male die Auszählung des Reichstages beßus Constatierung der Beschlußfähigkeit durchgesetzt worden; auch an Protesten gegen die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung hat es nicht gefehlt; neu ist nur der motivirte Widerspruch des Abg. Hasenclever gegen die Reclamationswahl des ersten Präsidenten. Die „Nordd.“ sollte auch wissen, daß gerade von dem socialdemokratischen Abg. v. Schweiger f. J. die „Politik der Bosheit“ im Reichstage eingeführt wurde, und seitdem sind die Socialdemokraten redlich bemüht gewesen, den Reichstag zu ärgern, wo dies nur immer anging. Und da sollen nach der „Nordd.“ die Socialdemokraten bisher ganz unschuldige Dämmer gewesen und erst durch das böse Beispiel der Herren Windthorst und Richter zu ruchlosen Obstructionisten erzogen worden sein! Die „Nordd.“ thut aber auch nach einer anderen Richtung hin der Wahrheit Gewalt an, indem sie schreibt, sie hätte ja gleich von Anfang an gesagt, daß die Reichstagsession nur einen rein geschäftsmäßigen Charakter tragen werde. Hat aber nicht die „Nordd.“ zuerst eine „Brand-

marlung“ der „ruchlosen“ Reichsfeinde in der bulgarischen Frage bei der ersten Ankündigung der Reichstagsession in Aussicht gestellt? Die Leser der „Nordd.“ sind in der That zu bedauern, daß sie sich heute dieses und morgen das Gegen-  
theil davon vorlesen lassen. Wäre es nicht unsere publicistische Pflicht, dieses Blatt zu lesen, wir würden auf die geradezu demoralisirende Lectüre desselben gern verzichten.

Durch den Tod des deutschfreisinnigen Abg. Löwe ist eine Ersatzwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise notwendig geworden. In diesem Wahlkreise haben bisher die verbündeten Antisemiten, christlich-socialen, liberalen, liberalen und liberalen die größten Erfolge erzielt, indem ihre Candidaten (Viermann v. Sonnenberg und Prof. Wagner) mit großen Minoritäten unterlagen. Diesmal wird nun von der „Nordd.“ und dem ganz gouv-  
nementalen „D. Ztg.“ die Parole ausgegeben, einen mittel-  
parteilichen Candidaten aufzustellen, was natürlich der  
fortschrittlichen und socialdemokratischen Presse Anlaß gibt, über das Beiseitdrängen der Herren Stöder und Wagner böhmische Gassen zu machen. Der Stöder'sche Reichsbote ist denn auch sehr wehmüthig gekimmert. Er constatirt, daß trotz der Verdienste Stöders dessen christlich-socialer Partei von Anfang an mit dem activen oder passiven Widerstand officieller und officieller Stellen zu ringen gehabt habe. Be-  
sonders durch die bekannten Artikel der „Nordd.“ gegen Stöder seien viele Freunde desselben tief verletzt worden, die nun gewillt seien, angesichts des gegen Stöder verübten Unrechts den Mittelparteilichen und Officiellen das Feld zu einer Kraft-  
probe im ersten Wahlkreise ganz zu überlassen. Wie ver-  
lautet, soll mittelparteilicherseits der frühere conservative Reichstagspräsident v. Beyerow als Candidat im 1. Berliner Reichstagswahlkreise aufgestellt werden. Es ist aber sehr zu bezweifeln, daß derselbe dem Fortschritt diesen Wahlkreis ent-  
ziehen wird.

Der Bundesrath hielt gestern eine Plenarsitzung ab, worin beschlossen wurde, den Vertrag betr. die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages sofort zur Allerhöchsten Ratification vorzulegen. Nach Erledigung einiger geschäft-  
licher Angelegenheiten wurde noch beschlossen, dem Kaiser die Ernennung des Landesgerichtsdirectors Reineke (Berlin) zum Mitgliede des Reichsgerichts vorzuschlagen.

Bekanntlich hat sich der an der Berliner Charité an-  
gestellte katholische Geistliche geweigert, bei der Todtenfeier für die Operettenanfängerin Erbsch, die durch Selbst-  
mord endete, mitzuwirken. An seiner Stelle hat der evange-  
lische Geistliche der Charité, Prediger Dr. Alt, sich bereit erklärt, der Verstorbenen die kirchlichen Ehren zu erweisen. Er hat in seiner Gedächtnisrede mit einem wenig tactvollen Seitenblick auf seinen katholischen Amtsgenossen, der doch nur den Bestimmungen seines Glaubens gemäß handelte, die That der Sängerin mit ihrem heißen Ungarblut entschuldigt, was ihm die rückhaltloseste Anerkennung aller liberalen und Juden-  
blätter eintrug, während die auf christlichem Boden stehenden

protestantischen Blätter, wie „Reichsbote“ und „Kreuz-Ztg.“ die Ausführungen des Dr. Alt mit manchem Fragezeichen beglei-  
teten. Wie die „Kreuz-Ztg.“ heute mittheilt, wird Dr. Alt dem Vernehmen nach am 1. October in den Ruhestand treten. Ob dieser Rücktritt vom Amte mit jenem Vorgange zusammen-  
hängt, vermögen wir natürlich nicht zu beurtheilen; jedoch liegt es nahe, einen derartigen Zusammenhang anzunehmen.

Wie das protestantische Missionsblatt „der Heidenbote“ in seiner neuesten Nummer mittheilt, hat die Baseler Mis-  
sionsgesellschaft unter Mitwirkung des deutschen Auswärtigen Amtes die in das Kamerunland hineingeschobene englische Enclave, das sogenannte Victorialand von der Londoner Baptisten-Mission käuflich erworben, und zwar um die Summe von 40000 M. Mit der englischen Regierung war seitens des deutschen Amtes bereits vorher ein Vertrag abgeschlossen, wonach Victorialand für den Fall, daß der Kauf perfect würde, dem deutschen Schutzgebiet einverleibt wird. In Vic-  
torialand befand sich das Mutterhaus der früher im Kame-  
rungebiere vorbereiteten Baptisten-Missionen. Die Gebäude derselben werden schon im October von der Schweizerischen Missionsgesellschaft bezogen werden. Die Hälfte des Kauf-  
preises stellt ein reicher Privatmann aus Berlin, dem dafür die Hälfte des Grundbesitzes als Eigentum zufällt.

Es liegt auf der Hand, schreibt die „Corr. N.“, daß Rußland Fortschritte in der Beherrschung des Südslaven-  
thums und auf dem Wege nach Constantinopel macht, welche man vor sieben Jahren noch als undenkbar mit dem österreichischen und deutschen Interessen erachtete. Die Sach-  
lage ist so, daß Oesterreich und Deutschland um des lieben Friedens willen sich augenblicklich etwas gefallen lassen, was sie später rückgängig machen — oder wenn das nicht möglich sein sollte — bitter büßen müssen. Es ist eine Politik der Duldung, über deren Werth die Zukunft rich-  
ten wird. Die Gegenwart kann trotz aller gouv-  
nementalen Artikel daran keine Herzerhebung oder gar Freude finden.

Wir sollen einen anderen Reichs-Finanzminister erhalten. Der Staatssecretär des Reichsschatzamtes, Herr v. Burchardt, welcher im Frühjahr nicht unbedingt er-  
krankte, ist, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, noch nicht soweit hergestellt, um seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange auf-  
nehmen zu können. Es gehen Gerüchte, welche wissen wollen, daß der Herr Staatssecretär seinen Abschied nehmen werde.

Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau hat, wie verschiedene Blätter von Berlin geschrieben wird, die sonder-  
bare Gewohnheit, in seinen Depeschen die Titulaturen „Majestät“, „königl. Hoheit“ nur bei den preussischen höchsten Herrschaften und Prinzen anzuwenden, bei den Königen von Sachsen, Württemberg u. dgl. aber fallen zu lassen. Als Beispiel, daß bei keinem preussischen Prinzen die Titulaturen vergessen werden, citiren wir den Anfang einer uns zufällig vorliegen-  
den Depesche vom 8. Sept.: „Der kaiserliche Extrazug traf auf der Fahrt nach Baden-Baden heute Abend 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst Ihre k. Hoheiten der

## Der Berghof.

Ein: Dorfgeschichte von Clara Wilhelm.

39) (Schluß.)  
Im Augenblick hatte es sich rund gesprochen, daß Jan auf den Hof reflectire, daß er das Erbe zurückkaufen wolle, und als jetzt der Gerichtsbote erschien und der Verkauf begann, war Jan der einzige Bieter. Er bot eine so hohe Summe, daß der Zuschlag sogleich erfolgte, und allgemein beglück-  
wünschte man ihn als den rechtmäßigen Bergshofbauer.  
Auch in die stille Kammer des Alten war bereits die Nachricht von der Wiederkehr des Sohnes gedrungen, so-  
wie, daß er durch Kauf der Besitzer des Hofes geworden sei. Der Vater wußte nicht, ob er diesen Worten Glauben schenken sollte oder nicht, so unwahrscheinlich dünkte sie ihm, und fragend blickte er zu Marie empor, die in dieser schweren Stunde ihm zur Seite geblieben war.  
Da öffnete sich die Thür und mit dem Ausruf:  
„Vater, mein geliebter Vater!“ stürzte Jan zu den Füßen des Alten und umarmte dessen Knie.  
„Ja's wahr? Du mein Sohn, den ich im fluchwürdigen Jähzorn und verketen Stolz von der Schwelle trieb, dem ich sein rechtmäßiges Erbe entzog? Du kommst als Besitzer des Hofes zu mir zurück? Du den ich längst verloren glaubte?“ rief der Alte bewegt, und mit zitternden Armen den Sohn umschlingend. „O, hebe auf, nicht dort ist Dein Platz, ich müßte zu Deinen Füßen knien und Dir das zugesagte Un-  
recht abbiten. Wie oft habe ich meine Härte, meinen Born und Stolz bereut!“  
„Vater, ich bitte Dich, sprich nicht davon. Du warst im Recht, ich, als Dein Sohn, hätte gehorchen müssen, durste mich wenigstens nicht so gegen Deinen Willen auflehnen. Leider zu spät habe ich dieses eingesehen, aber von nun an bin ich Dir ein gehorsamer Sohn. Der Bergshof ist Dein Eigentum und Du sollst wieder auf demselben regieren, wie früher!“

Ernst und mit hochklopfendem Herzen stand Marie hinter dem Stuhl des Alten, Thränen zitterten an ihren Wimpern. Noch hatte Jan sie nicht gesehen; sie wollte unbemerkt die Kammer verlassen und doch war ihr dies nicht möglich, es schien, als wäre sie an die Stelle festgebannt.

In stummer Umarmung hatten Vater und Sohn ihre Um-  
gebung vergessen. Endlich erhob sich Jan und sein Blick traf Marie. Er machte eine Bewegung, als wollte er auf sie zuweisen, doch plötzlich hielt er ein und sein eben noch so freudenvolles Antlitz verdunkelte sich. Der junge Mann ging einen Schritt zur Seite. Der Bergshofbauer bemerkte dies.

„Kennst Du Marie nicht mehr, daß Du kein Wort des Grusses für sie hast? Oder machst die Freude und Ueberrasi-  
chung Dich stumm?“ fragte er erstaunt.

„Frau Wölfer befindet sich wohl, nach dem Aussehen zu schließen“, sagte Jan förmlich in kaltem Ton.

Marie wurde bei diesen Worten leichenblass. Der Alte erhob sich jäh aus seinem Stuhl und stellte sich kerkengerade vor dem Sohne auf.

„Ist dies der erste Gruß des Willkommen? Ja, so,“ unterbrach er sich, „Du weißt noch nicht, daß Marie Wittwe ist, und zwar schon seit lange, befreit von einem unglücklichen Bande, das meine Schuld und meine Verblendung geknüpft hatte. Meinewegen kannst Du sie sofort zur Bergshofbäuerin machen!“

„Früher, Vater, war das mein höchstes Glück, doch jetzt ist es längst vorbei. Ich bin nicht mehr der Jan von damals, der sich durch falsche Liebeschwüre betören ließ. Der Jan von damals ist gestorben, als er die ersten Nachrichten von der Untreue des Mädchens hörte, um dessen willen er Alles opferte,“ antwortete Jan ernst und bewegt.

„Was soll das heißen?“ fuhr der Alte wie in früheren Jahren auf. „Höre Jan, beleidige nicht die Marie, darin verleihe ich keinen Späß. Marie ist das edelste, das selbst-  
verleugnendste Weib, welches ich kenne. Sie ist Dir nicht untreu geworden, ich war es, der sie zu bestimmen suchte, die ihr verhasste Heirat einzugehen, weil ich dich dann zurück-

rufen wollte. Deinetwegen, aus Liebe zu Dir hat sie Jahre lang die drückendsten Fesseln getragen, sogar Mißhandlungen erduldet. Als der Tod das unselige Verhängnis löste, kam sie hierher, tröstete, pflegte mich, war mir die anspornendste Tochter, während die undankbare, stolze Tochter Anna mich gänzlich vernachlässigte. Sagst Du Dich jetzt von ihr los, suchst Du nicht die Deinetwegen ertragenen Leiden durch Glück zu ersetzen, dann bleibe allein hier, dann ziehe ich mit Marie weiter. Denn lieber will ich auf einen Sohn ver-  
zichten, als diese Tochter entbehren.“

Mit den befehlendsten Gefühlen hatte Jan den Worten des Vaters gelauscht — eine unsagbare Freude glänzte in seinen Augen. Die breite Brust hob und senkte sich, mühsam rang er nach Athem.

„Marie, verzeihe, daß ich Dein großes Herz verkennen konnte,“ flehte er, öffnete seine Arme und Marie sank hinein.

Still und dunkel war es in dem Kammerchen geworden, langsam und feierlich stieg der Mond am Himmel auf und schien einem glücklichen Paar, welches durch Glauben und Gottvertrauen die vielen und schweren Kämpfe überwunden hat.

Jahre sind vergangen. Unter Jan's und Marien's Hän-  
den wuchs und blühte der Reichtum des Bergshofes von Neuem auf, Liebe und Eintracht walteten zwischen seinen Mauern. Anna blieb auf dem Hofe, nicht als hochmüthige Frau, sondern demüthig Untergebene. Ihr Stolz ist gebrochen und sie erfreut sich jetzt der allgemeinen Liebe und Achtung. Von Rudolph hat man nie wieder etwas gehört.

Der rüstige Alte genießt nun in Ruhe und Frohsinn die Früchte der Arbeit seiner Kinder, liebliche Enkelkinderchen schaukeln auf seinen Knien, und so ist noch in Erfüllung ge-  
gangen der Traum des Alten vom Bergshofe.

Prinz und die Prinzessin Wilhelm, Sr. I. Hoheit Prinz Alexander und der Herzog Ferdinand von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin zur Verabschiedung von Sr. Maj. dem Kaiser anwesend waren. Demgegenüber schreibt Wolff, der doch auch sächsischer Abonnement hat, aber niemals: „Se. Majestät der König von Sachsen“, sondern nur „der König von Sachsen.“ König Albert rangiert unter dem Prinzen Alexander. Ganz drastisch tritt das in den heutigen Telegrammen hervor. Es ist da einfach vom „Großherzog von Baden“ die Rede, gleich darauf aber von „Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin.“ Warum? Die Großherzogin ist eine preussische Prinzessin.

Die Staatsregierung läßt gegenwärtig im ganzen Lande statistische Ermittlungen über das Volksschulwesen anstellen und in verschiedenen Uebersichten sollen die genauesten Angaben über alle in Betracht kommenden Verhältnisse gegeben werden. Dadurch wird, wie die „Deutsche Schulztg.“ bemerkt, ein umfangreicher, zuverlässiger und übersichtlich geordneter Stoff für eine zutreffende Beurtheilung der das Volksschulwesen berührenden Verhältnisse und zur Grundlage für weitere Bearbeitung gewonnen werden können. Die bezüglichen Ermittlungen betreffen u. a. das vorhandene Lehrpersonal, die Lehrstellen, die Hilfskräfte, Lehrerinnen, die Anzahl der Klassen, Klassenräume, das Classensystem, die Schülerzahl aller derjenigen im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welche nicht die öffentlichen Volksschulen besuchen, sondern im Hause oder in Mittel- oder höhern Schulen unterrichtet werden, die Zahl der vorläufig vom Schulunterricht befreiten Kinder, die aus zulässigen Gründen vor vollendetem vierzehnten Lebensjahre aus der Schule entlassenen Kinder, die Sprachverhältnisse der Kinder und der elterlichen Familien, die Schulgeldentrichtung, das den Schulen gehörige Stiftingsvermögen, dessen Erträge und Verwendung, die Unterhaltungspflicht der Gemeinden, Schulverbände, Patrone u. s. w., die Besoldungsverhältnisse der Lehrer, das Einkommen der ausgedienten Lehrer, die Gewährung freier Wohnung und Feuerung, die kirchlichen Nebenämter der Lehrer, die Schulgebäude, die gemietheten Schulräume, die sächlichen Ausgaben für Schulgebäude, Geräte, Lehr- und Lernmittel u. s. w. Es liegt die Vermuthung nahe, daß das so zusammengebrachte übersichtliche Material bei der Ausarbeitung eines Schulgesetzes mit verwendet werden soll.

„Zur Beurtheilung der kirchlichen Angelegenheiten“ bringt das neueste Heft der „Stimmen aus Maria-Baach“ (Band 31, Heft 3) einen Artikel von dem Jesuitenpater A. Vehmuth, der auf Grund der Noten des Cardinals Jacobini vom 4. April und 26. April 1886 nachweist, daß der Papst nur gestattet hat, daß die Bischöfe eine Anzeige machen, damit die Regierung Gelegenheit habe, etwaige Gründe gegen die Anstellung des betreffenden Geistlichen geltend zu machen, daß er aber nicht die Bischöfe verpflichtet habe, jeden von der Regierung erhobenen Einspruch zu berücksichtigen, daß er also nicht der Regierung ein maßgebliches Einspruchsrecht zugestanden habe. Dann fährt der Artikel fort:

Die definitive Regelung der Angelegenheit steht noch aus. . . . . Freilich ist es nicht die Art und Weise des römischen Stuhles, ein einmal gemachtes Zugeständniß ohne Weiteres zurückzunehmen; selten werden andere Gründe ihn zu einem solchen Schritte vermögen können, als etwaiger grober Mißbrauch einer zugestandenen Befugniß. Es geht daraus hervor, daß die Forderung des h. Stuhles nur durch unangenehme Ueberschreitung der gezogenen Grenzen für die Kirche verhängnisvoll werden kann. Weilt die Regierung innerhalb der ihr vorzeichneten Bahnen, drängt sie nur auf die Zurückweisung von Persönlichkeiten, deren Anstellung das öffentliche Wohl tief schädigen würde, dann müßte ihr ja ein Ordinariat nur Dank wissen, daß sie die Beweise zur Entlassung von Unwürdigen unterbreitet hätte. Ebenso sehr müßte aber auch jeder Katholik sich entsetzt fühlen, wenn die Regierung es je wagen sollte, gutgesinnte Männer zu verdrängen, vage Gerüchte für Thatfachen anzunehmen, Eifer für die h. Kirche zu Fanatismus zu stampeln, oder gar Schmeichelei und Servilismus von jemand zu verlangen, damit sie nur nicht durch Protest dessen Anstellung erschwere. Zu einer solchen Vergeßlichkeit der Kirche liegt nicht jede Gefahr im Bereich der Unmöglichkeit, wenn ein Staat nicht mehr auf festen christlichen Grundlagen ruht; diese Gefahr ist nicht einmal ausgeschlossen bei katholischen Regierungen, wenn dieselben nicht ganz von katholischen Grundgesetzen sich leiten lassen. Katholischen Staatsmännern zumal fällt es unglaublich schwer, sich in die Anschauungen der kathol. Kirche und in ihre Forderungen hineinzudenken. Bei bestem Willen werden sie daher manchmal die Handlungsweise eines katholischen Priesters in ungünstigem und falschem Lichte betrachten und möglicherweise das zu einem Vergehen stampeln, was in sich ein hohes Verdienst war. Diese Gefahr wird um so größer, je mehr die einflussreichen Staatsmänner vom Säkulargeist befreit sind; um so geringer, je mehr sie sich von natürlichen Rechtsgesetzen leiten lassen und die Parität der Katholiken mit den Katholiken vom Papier in die Wirklichkeit überführen.

Die „Germania“ erfährt vom betheiligten Seite, daß Prinz Edmund Radziwill sich als Novize an die zur Zeit in Sedan weilende Beuroner Klosterkommunität angeschlossen hat, und nur ausnahmsweise sein Probejahr in Belgien zubringt. Demnach ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Prinz später wieder nach Deutschland zurückkehren kann.

Aus dem „Berl. Tagbl.“ erfahren wir, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in wenigen Tagen ihr fünfundsiebenzigjähriges Jügel-Jubiläum feiern wird. Auch ein Jubiläum!

Greiffenberg i. Schl., 19. Sept. Von einem protestantischen Missionsfeste berichtet die „Schl. Bztg.“: „Im gestrigen Greiffenberg. Anz.“ wurde zur Betheiligung am Missionsfeste in Friedersdorf eingeladen. Zu Gesellschaft zweier anderen Herren machte ich mich auf den Weg und sah und hörte dort u. a. folgendes: Als erster Redner trat Herr Pastor Wunderlich aus Niesky auf. Nach ihm betrat ein früherer Missionär die Kanzel. Derselbe berichtete über die Verhältnisse der Russen und Hindus, bei denen er mit seiner Frau selbst thätig gewesen sei. Wie schwer die evangelischen Missionen am Anfang ihrer Thätigkeit gekämpft gehabt haben, gehe daraus hervor, daß in den ersten 5 Jahren nur 4 Russen haben bekehrt werden können. Ein Feind sei es ganz besonders, der die Werke der evangelischen Mission zu vernichten drohe, „Denn“, so sagte der Missionär wörtlich weiter, „wo der liebe Gott eine Kirche baue, setze der Teufel eine Kapelle daneben, und das sind die Jesuiten mit ihrer Heuchelei und ihren Werken

der Finsterniß“. Hier wird das Geheimniß verrathen, warum die protestantischen Pastoren die Jesuiten so sehr fürchten. Die Jesuiten sind ihnen überlegen in Wort und Beispiel! In ihrer Wuth darüber setzen sie über „Heuchelei und Werke der Finsterniß.“

Erfurter, 21. Sept. Der Kaufmann Karl Rathgen hat sich geweigert, das Amt eines Stadtraths anzutreten; die Stadtkollegien haben in Folge dessen beschloffen, denselben auf 4 Jahre des Bürgerrechts hier verlustig zu erklären und um ein Viertel stärker zu den Gemeindeabgaben heranzuziehen. Die Genehmigung dieses Beschlusses ist bei der Königl. Regierung zu beantragen.

Aus dem Vergischen, 22. Sept. Sicherem Vernehmen der „Bztg.“ nach ist an die Landrathsämter des Regierungsbezirks Düsseldorf mit Ausnahme der landrechtlichen Kreise eine Verfügung der königlichen Regierung ergangen, wonach der Cultusminister sich damit einverstanden erklärt habe, daß von der Anwendung des Art. 14 der Novelle vom 21. Mai d. J. (Uebergang des Vorzuges im Kirchenvorstande auf die Pfarren) nicht nur die Landestheile des linken Rheinufers, sondern auch auf der rechten Rheinseite der ganze Geltungsbereich des vergischen Rechts ausgenommen bleiben, und es daher in den genannten Gebieten bei dem bisherigen Zustande sein Bewenden haben solle. Ueber die Begründung dieser überraschenden Verfügung ist uns nichts bekannt geworden. Wird dieselbe aufrecht erhalten, so hat der Art. 14 der kirchenpolitischen Novelle für die Erzdiocese Köln nur noch geringe Bedeutung, da er dort alsdann lediglich in den wenigen landrechtlichen Kreisen und in dem kleinen gemeinrechtlichen Theil zur Anwendung kommt. Wie man sieht, sorgt auch die Auslegung und Anwendung des Gesetzes vom 21. Mai d. J. dafür, daß es an Material für die noch ausstehende „definitive Revision“ der Mariage nicht fehlt. Es ist ganz und gar nicht abzusehen, warum in einzelnen Gebieten der katholischen Landestheile der Pfarrer oder dessen Stellvertreter vom Vorzuge im Kirchenvorstande ausgeschlossen sein und bleiben soll, während die Prediger in den Organen der kirchlichen Vermögensverwaltung der protestantischen Kirchengemeinden ganz allgemein den Vorzug haben.

Freiburg, 22. Sept. Bei dem gestern Abend stattgehabten Festbankett war die Kunstballe bis auf den letzten Platz besetzt. Rechtsanwalt Marbe brachte ein Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Großherzog aus, Buchhändler Gutter auf den Erzbischof. Gelehrter antwortete mit einem Hoch auf Freiburg. Sodann wurde die Festcantate von Schweizer gesungen, welche große Wirkung erzielte. Der Bischof von Mainz brachte nochmals ein Hoch auf den Erzbischof aus. Weiter sprachen noch Stadtpfarrer Neumann, Roch aus Mannheim, Cahnshaus aus Elmberg, Domcaplan Maier, Graf Heinrich v. Ragenet, Roettinger, Marbe und Domcapitular Weidum. Die Begeisterung für den Erzbischof ist allgemein und groß; er hat im Auge Aller Herzen erobert. (R. Bztg.)

München, 20. Sept. Zur Einführung der Bidelhaube in der bayerischen Armee bemerkt der „Münchener Anzeiger“:

„Fast Niemand wirft die Frage auf, ob denn überhaupt der Helm, sei's mit Raupen oder Bidelhaube, unserer heutigen Waffentechnik entsprechend praktisch oder nur mehr Paradeartikel sei. Derselbe hat das preussische Kriegsministerium eine Preisconcurrenz zur Beschaffung einer leichten und zweckmäßigen Kopfbedeckung für die Infanterie ausgeschrieben und schon war bei den Kaisermandatoren in Elßaß ein Verjuchsbataillon zusammengestellt, bei dessen Ausrüstung viel weniger Metall glänzte und an dessen Helmen Vorderstirn und Schuppenkette fehlte. An den Generälen flachten statt der Haubonnette nur kurze Messer. Die neue Ausrüstung hat sich, wie man hört, bei den gründlichen Proben durchaus bewährt. Möglicher Weise wird die Adaptirung des Raupenhelms zur Bidelhaube gerade durchgeführt sein, wenn wieder eine neue Abjukturung und Bewaffnung nötig sein wird. Oder wird Bayern bei der Bidelhaube bleiben, wenn die Preußen sie ablegen?“

Eine sehr mühsame Frage des „N. A.“ Wenn die Preußen die Bidelhaube ablegen, werden die Bayern sie auch ablegen. Wozu haben wir denn das „heidenmännig“ Geld?

### Schweiz.

Basel, 21. Sept. Der deutsche Kronprinz, welcher heute Nachmittag von Reg hier eintraf, besuchte sofort nach seiner Ankunft das Museum, das Münster und die mittelalterliche Sammlung, und nahm Abends 6 1/2 Uhr das Diner im Hotel Euler ein. Die Weiterreise erfolgte heute Abend 8 Uhr.

### Frankreich.

Paris, 21. Septbr. In der vorigen Session hat der Staatshaushalts-Ausschuß schon die Frage der Abschaffung des Cultusbudgets beraten und ablehnend beantwortet. Dies verhinderte aber nicht, so schreibt die „Bztg.“, daß die Radicals vorgestern abermals die Abschaffung verlangten. Da sie die Finanzwirtschaft des Staates nicht in Ordnung zu bringen vermögen, müssen sie ihren Wahlkreisen durch solche Anträge Sand in die Augen streuen. Die übrigen Mitglieder widersprachen, und so wurde denn abgemacht, daß die Beschlußfassung über den ersten Satz des Cultusbudgets entscheidend sein solle. Darauf wurde derselbe, die Bezüge der Bischöfe betreffend, mit sieben gegen fünf Stimmen und drei Enthaltungen genehmigt. Gleich darauf erglänzte zwei andere Mitglieder, Dreyfus und Laguerre, und entschuldigten sich, wegen des Conventes (Wahl der Vorstände der Freimaurerlogen) zu spät gekommen zu sein. Wären sie da gewesen, so würden sie für die Abschaffung gestimmt haben. Darauf wurden die 1,029,000 Frs. für die Domherren von Frankreich, die Bezüge der Geistlichkeit in Algerien und Tunesien um 110,000 Frs. gekürzt, die zwei Millionen für Kirchen- und Pfarrhaus-Bauten um eine halbe Million herabgesetzt. Bekanntlich sind die Zuschüsse für die katholischen Facultäten und Seminare schon längst gestrichen oder sehr herabgemindert. Dies Mal hat man die Zuschüsse für die protestantischen und jüdischen Facultäten und Seminare gestrichen — jedoch um sie auf das Unterrichtsbudget zu übertragen. Wenn die Republicaner einerseits so eifrig die der

Kirche rechtmäßig zustehenden Einkünfte wegnehmen, sucht andererseits die Staatsverwaltung möglichst aus den Ausgaben der Katholiken Nutzen zu ziehen. Sie hat angeordnet, daß die Wallfahrtszüge nach Lourdes möglichst über die Staatsbahnen geleitet werden. Dies geschieht auch dergestalt, daß diese Züge mehrfach viele Umwege machen müssen. So weiß man doch, wie die Steigerung der Einnahmen des ertraglosen Staatsnetzes erzielt wird. Dann dieser künstlichen Steigerung muß der Staat den dadurch benachteiligten Bahngesellschaften höhere Zuschüsse leisten, natürlich auf Kosten der Steuerzahler. Aber er hat dann doch einen Vorwand, das Staatsnetz mit seinen zahlreichen fetten Pfändern beizubehalten. Man gibt ja keine Bahnen auf, deren Einnahmen steigen. — In Saint-Germain-en-Laye hat der Maire und Deputirte Mortillet einen Ukas erlassen, welcher alle Angehörigen unter Androhung sofortiger Entlassung befehligt, ihre Kinder in die religionslosen städtischen Schulen zu schicken. Der Ukas ist natürlich ganz ungeheuerlich, doch haben nur einige republicanische Blätter den Ukas, dies einzugehen und eine behördliche Vernichtung desselben zu befürworten.

### Spanien.

Madrid, 21. Sept. Die liberale Vereinigung beschloß, die Königin bei ihrer Rückkehr am Bahnhof zu begrüßen, und so derselben ihre Anhänglichkeit zu beweisen und gegen den Aufstand zu protestiren.

Madrid, 22. Sept. Die Königin ist hierher zurückgekehrt; sie wird heute einen Ministerrath abhalten. Gestern fand eine kirchliche Trauerfeier für den General Belarde und den Obersten Miraflores statt, die bei dem Aufstand getödtet wurden. Unter der Anführung, daß General Belarde mit einem Revolver geschossen zu haben, ist ein Student verhaftet worden.

### England.

London, 22. Sept. Das Unterhaus verwarf die Parmentier'sche Votengeseßbill in zweiter Lesung mit 297 gegen 208 Stimmen.

Welfast, 21. Sept. Heute Nachmittag kamen hier abermals Ruhestörungen vor. Eine Anzahl Arbeiter bewarf die Polizei mit Steinen; in einem anderen Stadttheil wurde auch das Militär mit Steinen beworfen. Die Ruhestörer wurden jedoch gestreut, wobei mehrere Verwundungen vorkamen.

### Rußland.

Petersburg, 20. Sept. Als bulgarische Throncandidaten russischerseits signalisirt die „Nowoje Wremja“ officieös den Fürsten Dondukow-Korsakow oder einen anderen Staatsmann, welcher russischer Unterthan sei; wenn aber sich Schwierigkeiten in Betreff der Anerkennung ergeben sollten, so würde ein Stammesverwandter orthodoxer Fürst präferirt werden, womit wohl nur der Fürst Nikolaus von Montenegro gemeint ist. Die Candidatur des Fürsten Alexander, auch bei einer Wiederwahl desselben durch die Sobranje, sei unmöglich. Dagegen sei entschieden Rußland und auch Deutschland. Die Candidatur von einem Mitgliede des Jarenhauses sei schwierig, weil Schwierigkeiten in Betreff ihrer Anerkennung vorauszusetzen wären. Wahrscheinlich werde die Candidatur eines russischen Staatsmanns realisierbar sein. Möglicherweise, daß Rußland einen Candidaten vorschlägt und allen Einfluß dann für denselben einsetzt. Der bulgarischen Regentenschaft gegenüber sind die „Mosc. Bztg.“ und „Nowoje Wremja“ für eine Actionspolitik und für das Aufgeben der abwartenden Passivität.

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Sept. In einem Hause am Hammthorwalle lagen sich seit einiger Zeit Miether und Hausbesitzer in den Haaren. Gelehrter drang gestern Vormittag bei dem Miether in die Wohnung und schlug ihn mit einem Instrument auf den Kopf, so daß der Verletzte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf Requisition der Staatsanwaltschaft wurden heute 2 Ziegelarbeiter, Gebrüder von hier, verhaftet, welche wegen schweren Diebstahls zur Untersuchung gezogen sind. Dieselben wurden direct nach dem Arresthaus in Düsseldorf gebracht.

Aus dem Reise Neuß, 22. Sept. Es sei hiermit gewarnt vor einem Menschen, der mit Leinen, Gebild und Damast über Land geht und die wohlhabenderen Leute anlockt. Um Abzug zu erlangen, bringt er ein Mährchen von einer in Diefelsdorf abgebrannten Fabrik, von einem guten Zweck und andere Lügen. Das Zeug sieht sich schon an, der Preis scheint sehr billig, aber wenn es in die Wäsche kommt, schrumpft es zusammen und es zeigt sich, daß es vielleicht mehr als doppelt bezahlt ist. In Summa, die Sache ist großer Schwindel und möge sich Jeder hüten. Vielleicht empfiehlt es sich auch, daß die Behörden auf den Menschen ein wachsames Auge haben.

Düsseldorf, 22. Septbr. Eine zahlreich besuchte Versammlung setzte gestern Abend das Programm für die Empfangsfeierlichkeiten zur Anwesenheit des hochw. Herrn Erzbischofes fest. Der Herr Erzbischof trifft am 5. Oct., Nachmittags 4 Uhr hier ein. Die Festlichkeiten werden zweifelslos großartig werden. (R. Bztg.)

Köln, 22. Sept. Wie mitgetheilt, besuchte der Hr. Minister des Innern gestern den Dom und die Dom-Terrasse. Die Köln. Bztg. berichtet darüber: Auf einer Wanderung durch das Gotteshaus wandte er seine besondere Aufmerksamkeit der in der Ausführung begriffenen neuen Verplattung zu. Dem Gange durch den Dom schloß sich ein Besuch der Umgebung desselben an; es dürfte dabei die Frage der Freilegung des Tempels und des Ausbaues der geplanten Kaiserstraße besonders in Betracht gekommen sein. Das ist, wie die „Bztg.“ hinzufügt, schwer zu glauben; denn sonst würde der Minister doch gewiß nicht verkannt haben, von seinem Besuche das Domcapitel in Kenntniß zu setzen. Wir haben zwar oft genug die Erfahrung gemacht, daß man mit einer an System grenzenden Regelmäßigkeit den „Tempel“ als „nationales Bauwerk“ zc. behandelt; aber der Herr Minister weiß doch ohne Zweifel, daß sowohl bei der innern Ausstattung wie bei der Freilegung in erster Linie der Cha-

acter des Doferner das D ei. ein quast- an es sich ja nach des Hausherrn Dom wohl al

— Eine in ner hat die h Bürgermeiste nerbande unter Bescheinigung fördernden Tw Die Regierung der Begründung der Gegenständen Pfändung und gedeckt werden geuerbanden Seidmitteln u Ausweisungsf Seiten der Pa einzelnen Ba weist die Regi irtungsfälle g Verbote bezw. treten, das ge

— In der welche über de terposten, flür, dadurch verleg gen. Hoffentl eines neuen Vg daß ein nochm der Unfall am beil an diese „R. Bztg.“ hör gütung in das welcher bekannt ging, um von

Köln, 22. einem Colonia bach und Wei welches in we braunte und brachte. Eine mädchen rettete wobei das Di ins Hospital g Feuer umgebo und es gelang Um 2 1/2 Uhr Aufräumungs ständig ausgef

Nippes, General-Verfa vereins war der letzten Ge neuer Mitglied der Kölner M lich im Wärgen wozu der hiesi der Umgegeb derte die Mit ligen; es wä wäre. Ferner Vereinsfest de ments dazu se Vorstehende e und Geschicht Mitglieder m verfolgt wurde

Nachen, St. Paul, Dr Hülfsförsorge worden.

Coblenz, Philippus v dem dortigen

Nachig tag brachen v haus und stah bestehend in 6 jachen.

Wenzel Freitag auf S ein. Nach de Gotteshaus z der Kapelle d enthielten, ohn schleppten die nahe gelegene mit dem Gibo zahl consecrir die Erregung man nach viel consecrirte Pol läute des alten Gesänge des , hochheilige Sa hl. Hostien sel kirchen von R De That ver welche sich in trieben haben.

Stadtkloster unserer Walla gottes bei Alst „Bztg.“ schreibt, Bemählungen Anfangs war Raub als An

gnehmen, sucht  
aus den Aus-  
e hat angord-  
glicht über die  
cht auch derg-  
machen müssen.  
Einnahmen des  
ieser künstlichen  
heiligten Bahn-  
auf Kosten der  
Vorwand, das  
runden beizub-  
ren Einnahmen  
der Maire und  
der allen Ange-  
heftigt, ihre  
Schulen zu  
lich, doch haben  
dies einzuge-  
ben zu befür-

igung beschloß,  
begünstigen, und  
gegen den  
erher zurückge-  
alten. Gestern  
Belande und  
stand gelöst  
ard mit einem  
erhaftet worden.

warf die Par-  
297 gegen 202

amen hier aber-  
ter bewarf die  
eil wurde auch  
seßler wurden  
vorkamen.

ische Thron-  
woje Brenja-  
u oder einen  
han sei; wenn  
ennung erheben  
ger Fürst prä-  
Mofa von  
Nirfen Algan-  
die Sobranje,  
and und auch  
Mitglieder des  
in Betreff ihrer  
nlich werde die  
realisierbar sein.  
vorschlägt und  
er bulgarische  
' und 'Nowoje  
Aufgaben der

am Hamthor-  
Haus herr in  
ittag bei dem  
nem Instrument  
se in Anspruch

t wurden heute  
e, welche wegen  
en sind. Die-  
feldorf gebracht.  
Es sei hiermit  
n, Gebild und  
ren Dente auf-  
Nährchen vor  
von einem guten  
h schon an, der  
Bäusche kommt,  
d, es vielleicht  
die Sache ist  
Bieleicht em-  
n Mensch in ein

besuchte Ber-  
für die Ge-  
hochw. Herrn  
ist am 5. Oct.  
n werden zwei-  
(R. Btg.)  
der Hr. Ri-  
die Dom-Ter-  
auf einer Wan-  
besondere Auf-  
neuen neuen Be-  
schloß sich ein  
dabei die Frage  
des der geplan-  
men sein." Das  
glauben; denn  
erkannt haben,  
nntniß zu sehen.  
macht, daß man  
al Tempel"  
der Herr Mi-  
bei der inneren  
Bnie der Cha-

acter des Domes als Gotteshaus zu berücksichtigen, daß  
ferner das Domcapitel der Bauherr des Domes ist, dem bei  
ei. em quafi-amtlichen Besuch — und um einen solchen müßte  
es sich ja nach der Rdn. Btg. gehandelt haben — die Rolle  
des Hausherrn zufällt. Dr. v. Puttkamer wird also den  
Dom wohl als reine Privatperson besucht haben.

— Eine interessante Entscheidung bezüglich der Zige-  
ner hat die hiesige k. k. Regierung erlassen, nachdem ein  
Bürgermeister im Landreise Köln eine durchziehende Zige-  
nerbande unterstützt und die gemachten Aufwendungen unter  
Bescheinigung der Mittellofigkeit der zwangsweise weiter be-  
fördernden Truppe zu Lasten der Staatscasse liquidirt hatte.  
Die Regierung hat die Erstattung der Kosten abgelehnt unter  
der Begründung, daß die Zigeunerbande im Besitz von  
Gegenständen (Pferde, Wagen u. s. w.) gewesen, aus deren  
Pfändung und zwangsweisem Verkauf diese Kosten hätten  
gedeckt werden können. Außerdem seien die Führer von Zige-  
nerbanden erfahrungsmäßig gewöhnlich im Besitz von  
Geldmitteln und Silberfachen, durch welche eine Deckung der  
Ausweisungskosten erfolgen könne. Es soll deshalb von  
Seiten der Polizeibehörden eine sorgfältige Durchsuchung der  
einzelnen Bandenmitglieder und der Wagen geschehen. Ferner  
weist die Regierung darauf hin, daß in jedem einzelnen Be-  
treffungsfalle gegen diejenigen Zigeuner, welche die Bettelei-  
Verbote bezw. eine andere strafgesetliche Bestimmung über-  
treten, das gerichtliche Strafverfahren beantragt werden sollte.

— In vergangener Nacht verließ einer der beiden Adler,  
welche über dem Frankgassenthore stehen, seinen Wäch-  
terposten, stürzte herunter und ging in Stücke. Ob Jemand  
dadurch verletzt wurde, konnte man nicht in Erfahrung brin-  
gen. Hoffentlich dient dieser Unfall dazu, bei Aufstellung  
eines neuen Adlers die Ungeheuerlichkeit zu befestigen, so  
daß ein nochmaliges Herunterfallen nicht möglich ist. Wäre  
der Unfall am Tage geschehen, so hätte dadurch großes Un-  
heil an dieser belebten Stelle entstehen können. Wie die  
„R. Btg.“ hört, ist der zerbrochene Adler gegen billige Ver-  
gütung in das Eigentum der „Rdn. Btg.“ übergegangen,  
welcher bekanntlich am 1. April 1848 ihr altes Adler flogen  
ging, um von der „Elber. Btg.“ aufgeflogen zu werden.

Köln, 22. Sept. Gestern Morgen 11 Uhr entstand in  
einem Colonialwaaren-Geschäfte auf der Ecke von Rothgerber-  
bach und Weidenbach durch Entzünden von Benzin Feuer,  
welches in wenigen Minuten bis zur zweiten Etage weiter  
brannte und die Einwohner des Hauses in große Gefahr  
brachte. Eine ältere Person mit einem Kinde und ein Dien-  
stmädchen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster,  
wobei das Dienstmädchen sich so erheblich verletzte, daß es  
ins Hospital gebracht werden mußte. Ein Kind ist leider im  
Feuer umgekommen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle,  
und es gelang ihr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.  
Um 2 1/2 Uhr war der Brand gelöscht, und konnte mit den  
Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Das Haus ist voll-  
ständig ausgebrannt. (R. Btg.)

Münster, 20. September. Die gestern Abend stattgehabte  
General-Versammlung des hiesigen christlichen Arbeiter-  
vereins war sehr zahlreich besucht. Nachdem das Protokoll  
der letzten General-Versammlung verlesen und die Aufnahme  
neuer Mitglieder stattgefunden, theilte der Vorsitzende mit, daß  
der Kölner Arbeiterverein den 10. Oct. in Köln, wahrschein-  
lich im Wäldchen eine große Festversammlung abhalten würde,  
wozu der hiesige sowie sämtliche christlichen Arbeitervereine  
der Umgegend Kölns freundlichst eingeladen wären, und for-  
derte die Mitglieder auf, sich recht zahlreich daran zu betheili-  
gen; es wäre möglich, daß auch Windthorst anwesend  
wäre. Ferner wurde beschlossen, Ende October das jährliche  
Vereinsfest des hiesigen Vereins zu feiern und die Anzei-  
gung dazu sofort in die Hand zu nehmen. Darauf hielt der  
Vorsitzende einen interessanten Vortrag über die Entstehung  
und Geschichte der Wallfahrt nach Kevelaer, welcher von den  
Mitgliedern mit der größten Aufmerksamkeit und Spannung  
verfolgt wurde. (R. Btg.)

Nach, 21. Sept. Der bisherige Pfarrverwalter von  
St. Paul, Dr. Kaplan Volker, ist, laut dem „Echo“, als  
Hilfsseelsorger nach Commern, Deconat Gückingen, versetzt  
worden.

Coblenz, 21. Sept. Der hochwürdigste Herr Erzbischof  
Philipp von Köln fuhr gestern nach Aremberg und machte  
dem dortigen Herrn Pfarrer Kraus, sowie im Kloster Besuch.  
Nachtrag (Kreis Veranastel), 20. Sept. Vorigen Sonn-  
tag brachen während des Hochamtes Diebe in das Pfarr-  
haus und stahlen die gesammte Baarschaft des Hrn. Pastors,  
bestehend in 60 Thaler, außerdem einige Gold- und Silber-  
fachen.

Wenzel (Kreis Bippstadt), 19. Sept. In der Nacht vom  
Freitag auf Samstag brachen Diebe in die hiesige Kapelle  
ein. Nach vergeblichen Versuchen, durch die Fenster in das  
Gotteshaus zu dringen, erbrachen sie die Kirchenthüre. In  
der Kapelle durchsuchten sie die Schränke, welche Paramente  
enthielten, ohne jedoch etwas daraus zu entnehmen. Dagegen  
schleppten die frechen Eindringlinge das Tabernakel in einen  
nahe gelegenen Weidelamp, wo sie dasselbe erbrachen und  
mit dem Ciborium, der Monstranz und einer ziemlichen An-  
zahl consecrirter Hostien das Weite suchten. Man kann sich  
die Erregung der Gemeinde denken. Heute Nachmittag fand  
man nach vielem und langem Suchen unter einer Hecke eine  
consecrirte Hostie. In feierlicher Procession, unter dem Ge-  
läute des alten ehrwürdigen Kapellenschildes und unter dem  
Gesänge des „Lauda Sion“ trug der hiesige Geistliche das  
hochheilige Sacrament zur Kapelle. Eine ziemliche Anzahl  
hl. Hostien fehlt leider noch. — Auch in eine der Pfarr-  
kirchen von Rülthen wurde in derselben Nacht eingebrochen.  
Der That verdächtig sind 2 anständig gekleidete Individuen,  
welche sich in der letzten Zeit hier in der Gegend herumge-  
trieben haben. (R. Btg.)

Stadtköln (Rr. Rhans), 20. Sept. Das in vielen Orten  
des Münsterlandes verbreitete Gerücht, man habe das  
unserer Wallfahrtskapelle gefohlene Gnadenbild der Mutter-  
gottes bei Aistide wieder aufgefunden, entspricht, wie die „Rdn.  
Btg.“ schreibt, leider nicht der Wahrheit; vielmehr sind alle  
Bemühungen der Polizeibehörde bisher erfolglos geblieben.  
Anfangs war man der Meinung, die Diebe möchten ihren  
Raub als Antiquität in Holland verwerthen wollen; dies ist

aber sehr unwahrscheinlich, da die ziemlich roh aus Holz ge-  
schnittene Figur keinen Kunstwerth hat, und man fürchtet jetzt,  
daß fanatische Bosheit das Motiv des Raubes und an Wieder-  
erlangung des Bildes nicht zu denken ist. Einstweilen finden die  
Processionen nach wie vor zu der heiligen, dem Münsterlande  
und den holländischen Grenzbezirken gleich liebgeordneten  
Stätte statt.

Börde, 21. Sept. Zwei schreckliche Unglücksfälle haben  
sich hier und in Sprachövel zugetragen. In Börde warf  
das 1 1/2-jährige Söhnchen des Speereihändlers Thun die  
Lampe um, diese explodirte und setzte das Hemd des Kindes  
in Flammen. Der blinde Vater, die Mutter und die 22-jährige  
Schwester eilten herbei und versuchten das Kind zu retten.  
Während die ersten beiden schweren Brandwunden erlitten,  
gingen die Kleider des Mädchens Feuer, dieses eilte brennend  
in das gegenüberliegende Haus, wo es ohnmächtig zusammen-  
stürzte. Sowohl das kleine Kind, als auch das Mädchen  
starben nach wenigen Stunden an den Brandwunden. In  
Sprachövel ließ eine Frau ihr 3-jähriges Kind bei einer  
Petroleumlampe auf einen Augenblick allein im Keller; die  
Lampe fiel um, die Kleider des Kindes gingen Feuer und es  
verbrannte elendiglich.

Haderborn, 20. Sept. Der hiesige Dom wird ein neues  
Gelände erhalten, mit dessen Herstellung augenblicklich die Firma  
Otto in Hemelingen bei Bremen beschäftigt ist. Die größte  
Stoße bekommt das Gewicht von 93 Centner; die folgenden  
werden 66, 47, 38 und 19 1/2 Ctr. schwer.

Aus dem Münsterlande, 21. Sept. Im Münsterlande  
haben sich im laufenden Jahre die Jagdsummen fast  
durchweg verdoppelt oder verdreifacht. Beispielsweise wurden  
zu Ahlen 697 M. gegen vordem 337 M. jährlich, zu Bielefeld  
700 gegen 247, zu Detmold 300 gegen 230, zu Alzeie 463  
gegen 68, zu Grommert 268 gegen 56 M. erzielt. Eine  
gleiche Steigerung der Pachterträge würde noch in manchen  
anderen Gemeinden stattfinden, wenn nicht vom Gemeinderathe  
vielfach an der Verpachtung unter der Hand, an Stelle der  
öffentlichen ums Meistgebot festgehalten würde.

### Gesellschaftliches.

? Neuß, 22. Sept. (Schöffensitzung.) 4 Schöher und ein  
Schlofferlehrling wurden wegen Diebstahls zu je 1 Tag resp. zu  
1 Tag Geldstrafe, ev. 1 Tag Haft, verurtheilt. — 14 Tage Gefäng-  
nis, unter Anrechnung der Vorhaft, erhielt ein Schloffer aus Neuß,  
welcher einem Metzger in Heerdt eine Hufe „weggenommen“ hatte.

— Zwei Frauen aus Jons hatten gegen Strafbefehle wegen Ge-  
dachtschuld Einspruch erhoben und wurden freigesprochen. — Wegen  
groben Unfugs erhielt ein Tagelöhner aus Neuß 1 Tag Haft. —  
Mit 3 Wochen Gefängnis wurde der Ziegelarbeiter R. zu Nieder-  
cassel wegen Diebstahls bestraft. Die Unterfuchungshaft kommt in  
Anrechnung. — Ein Tagelöhner aus Dillfeld wurde wegen Be-  
leidigung des Weidensellers R. zu Dörfl zu 10 M. ev. 1 Tag  
Haft verurtheilt. Dem Beleidigten wurde die Publicationsbefugnis  
für beide in Neuß erscheinende Zeitungen zugesprochen.

Wegen einer Keilerei erhielt einer der Teilnehmer eine Strafe  
von 10 Mark ev. 2 Tage Gefängnis. 3 andere wurden freigesprochen.  
— Der Flegler W. zu Jons wurde wegen Beleidigung zu 20 M.  
ev. 4 Tage Gefängnis verurtheilt. Publicationsbefugnis wurde dem  
Beleidigten zugesprochen. — Ein Ackergehilfe zu Gohr hatte mehrere  
Birnäpfchen und eine Anzahl Stangenbohnen heimlich zerstückt,  
weßhalb er mit 15 Mark ev. 3 Tage Gefängnis bestraft wurde. —  
8 Tage Haft erhielt ein Tagelöhner aus Neuß wegen groben Un-  
fugs. — Ein Wirth aus Obercassel und ein Tagelöhner aus Dillfeld  
wurden wegen Abhaltens einer Tanzmusik ohne polizeiliche Erlau-  
bnis mit je 3 Mark ev. 1 Tag Haft bestraft. — In einer Privat-  
klage wegen Verleumdung erhielt eine Frau aus Neuß eine  
Geldstrafe von 10 Mark ev. 2 Tage Haft. —  
Nächste Sitzung am 29. September.

### Landwirthschaftliches.

— (Reisendes Obst vor Raben zu schützen.) Anange-  
setzte Pflüge und Weinberge der Obstbäume sind der beste und  
einzige Schutz gegen Baumkronen und Verderben der Früchte.  
Bom zeitigen Frühjahr an bis zum Spätherbst bedürfen eine große  
Anzahl Schädlinge aus dem Reiche der Insekten (Käfer, Larven und  
Raupen) unsere Obstbäume, und diese davon legen den Grund zu  
den „wurmfrichtigen“ Früchten. Bei häufigem Abklopfen der Bäume  
in den frühen Morgenstunden wird man auf den unterlegten hellen  
Ästern eine große Menge Insekten fangen. Alle in den Zweigen  
auftretende Raupenpflanz sind zu entfernen, die abfallenden an-  
gebrochenen Früchte zu sammeln und zu vergraben, damit die Larven  
nicht zur Entwicklung kommen. Im Herbst sorge man wieder durch  
Abtragen der Rinde, Verbrannen des Herbstlaub und Anlegen von  
Klebstücken möglichst für die Vertilgung aller schädlichen Insekten.  
In der den Stamm umgebenden Erde überwintern ebenfalls viele  
der kleinen Baumseide; es ist daher gut, in ungefähr 1 m Umkreis  
10 cm tief Rosen und Erde abzugraben und zu entfernen; den leeren  
Raum kann man mit gut verrottem Compost oder auch mit Holz-  
asche ausfüllen. Man führt auf diese Art den Bäumen neue Nah-  
rung zu. (Für's Haus.)

### Vermischtes.

— „Wenn ich mich einmal blamiren will, so soll's auch  
kräftig sein.“ dachte Hr. F. A. Raeder und widmete der  
Berliner Naturforscher-Versammlung einen Festguth, der  
im ordinarischen Culturkampf-Bankfänger-Lon das Thema  
von der sich „doch bewegenden Erde“ behandelt. Die dritte  
Strophe beginnt:

Da kam ein Mann, Kopernikus,  
Der hat das all durchschaut  
Und allen Priestern zum Verdruß  
Es anders aufbaut.

Dann geht's los: „Ergrimmte Priesterchaft, Schwert und  
Pann, Fluch, Scher, Keder, Graus, Pflaß, Priesterwahn,  
blödes Volk“ u. — Herz, was verlangst du mehr? Der  
Humor der Sache ist, daß Kopernikus Domherr in Frauen-  
burg und mit den Bischöfen von Ermland und Culm eng  
befreundet war. Wir empfehlen Hrn. Raeder die Lecture  
des unverdächtigten Brockhaus'schen Conversations-Lexicons,  
wo er u. a. lesen kann: „Luther und Melancthon hatten  
sich jeder Zeit mit großer Entschiedenheit gegen die neue  
Lehre (von der Bewegung der Erde) ausgesprochen. Die  
latih. Gelehrten waren geistlich.“ (R. Btg.)

Breslau, 22. Sept. Ein Gerücht spricht von einem  
hier vorgekommenen Cholerafall, der nach zweifelhafte

Krankheit tödtlich verlaufen sei. Vorsichtsmaßregeln sind ge-  
troffen.

Wien, 22. Sept. Aus Triest werden 3 Erkrankungen  
und 1 Todesfall an Cholera gemeldet, aus Pest 32 Er-  
krankungen und 5 Todesfälle und aus Fiume 1 Erkrankung.

— Cardinal Melchers. Dem „Westf. Merk.“ schreibt  
man aus Trient (Tirol): Seit einigen Wochen verweilt  
hier Sr. Eminenz der Herr Cardinal Melchers, indem  
derselbe einen Sommeraufenthalt in einer nahe der Stadt  
gelegenen, dem Monsignore von Montel zu Rom gehörenden  
Villa genommen hat. Bekanntlich erreicht in der ewigen  
Stadt die Hitze in den Monaten August und September ge-  
wöhnlich den höchsten Grad und sehen sich dann Solche, die  
nicht von Jugend auf an das dortige Klima gewöhnt sind,  
leicht dazu genöthigt, die Gebirge und die in denselben herr-  
schende reinere und frischere Luft aufzusuchen. So wurde  
auch der Herr Cardinal Melchers in diesem Sommer dazu  
getrieben, aus Rücksicht auf seinen durch Fieber angegriffenen  
Gesundheitszustand nach Tirol zu reisen. Obwohl die Villa,  
in welcher er weilt, sehr hoch über Trient gelegen ist, und  
für einen besonders gesunden Aufenthaltsort gilt, so hat sich  
das Befinden Seiner Eminenz hier doch noch kaum gebessert.  
Das Fieber ist noch immer nicht geschwunden und das Aus-  
sehen blieb ein leidendes. Das Andauern des Fiebers soll  
wesentlich in Schwäche begründet sein, und so rath man dem  
Cardinal, in seinem vorgerückten Alter sich kräftigerer Speisen  
zu bedienen. Aber derselbe läßt von seiner überaus einfachen  
Lebensweise nicht ab. Mit dem Ende des laufenden Monats  
gedenkt der Cardinal nach Rom zurück zu reisen. Wie aus  
vor einiger Zeit hier berichtet wurde, soll der Cardinal des-  
halb seiner Heimath fernbleiben, weil die gegen ihn als Er-  
bischof von Köln erlassenen Stedbriefe und Strafverfügungen  
noch immer nicht zurückgenommen sind. Was man mit diesen  
Culturkampfstrophäen noch zu beginnen gedenkt, wissen wir  
freilich nicht.

Birmingham, 14. Sept. Ein ungewöhnlicher Fall von  
Diamanten-Diebstahl kam gestern vor dem hiesigen Po-  
lizeigerichtshof zur Verhandlung. Die Juweliere Joseph  
Spencer und Charles James Cramp, welche unter der  
Firma E. J. Cramp u. Co. ein Geschäft in Regent Place  
haben, sind beschuldigt, dem Diamantenhändler und Juwelier  
Maurice Gray seit Anfang Juli Diamanten im Werthe  
von 4000 Pfd. Sterl. entwendet zu haben. Letzterer hatte  
wiederholt bemerkt, daß ihm Diamanten fehlten, wenn er  
den Laden von Cramp u. Co. besucht hatte. Er theilte  
seinen Verdacht der Polizei mit und der Inspector der Ge-  
heimpolizei, Cooper, erhielt den Auftrag, die Sache weiter zu  
verfolgen. Derselbe beobachtete die Vorgänge im Laden der  
Herrn Cramp u. Co., als Gray dort wieder seine Schätze  
ausbreitete, Spencer die Steine besichtigte und Cramp die  
Aufmerksamkeit des Herrn Gray abzulenken suchte. Nachdem  
der Handel geschlossen war, stürzte Cooper auf ein Zeichen  
von Gray herein, sprang über den Ladentisch, ergriff Spen-  
cer und befahl ihm, seinen Rod auszusuchen. Dann theilte  
er ihm mit, daß er mit seinem Compagnon angeklagt werde,  
Diamanten im Gewichte von 650 Karat von Gray gestohlen  
zu haben. Die Schnelligkeit, mit welcher Cooper vorging,  
überraschte die Angeklagten so vollständig, daß sie gar nicht  
zu leugnen versuchten, sondern Gray hielten, die Sache nicht  
weiter zu verfolgen, da sie jede Summe zahlen wollten. In  
dem Rod Spencer's wurden 22 1/2 Karat-Diamanten gefun-  
den, welche dem von Gray am Morgen vorgezeigten Päck-  
chen entnommen worden sein sollten. Der Diebstahl scheint  
in folgender Weise ausgeführt worden zu sein: bei Ver-  
theilung der Diamanten und anderer werthvoller Steine wer-  
den kleine Rangen benutzt, mit welchem man die Objecte vor  
Augen hält. Spencer soll nun, während er einen einzelnen  
Stein vor dem Auge hielt, die Schachtel mit einer großen  
Anzahl anderer Steine hoch gehalten haben, scheinbar um  
den Stein, wenn er fallen sollte, aufzufangen. Statt nun  
aber den Stein in die Schachtel zurückzuliegen, soll er den-  
selben geschickt in seine äußere Rocktasche haben fallen lassen.  
Der Geheimpolizist Cooper hat gesehen, wie verschiedene  
Steine in dieser Weise verschwanden. Die weitere Verhand-  
lung wurde auf Ansuchen des Verteidigers verlagert. Die  
Sache erregt in Birmingham großes und peinliches Aufsehen,  
da Joseph Spencer der Sohn W. Spence's ist, dessen Firma  
eine der ältesten und geachtetsten im Juwelieregeschäfte ist.

New-York, 22. Sept. In Summerville und Charles-  
ton haben in den letzten Tagen abermals mehrere von De-  
tationen begleitete Erdergschütterungen stattgefunden. In Char-  
leston gerietben in vorvergangener Nacht die Häuser in so  
schwankende Bewegung, daß die Einwohner in's Freie eilten.

### Handels-Nachrichten.

Köln, 22. Sept. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)  
Weizen März höher; hies. alter vorräthig M. 17.50—18.00 B.,  
neuer 15.75—16.50 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer  
17.50—19.00 B., per Nov. —, bez. 16.75 B., 16.70 B., März  
(Niet-Weizen ausgeschlossen) 17.40 bez., 17.40 B., 17.35 B.

Roggen feigend; hies. vorräthig M. 14.0—15.00 B., fremder  
14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov.  
13.20—15 bez., 13.15 B., 13.15 B., März 13.60—70 bez., 13.60 B.,  
13.60 B.

Safer ohne Sad per 100 Rilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50  
Liter hies. alter M. 14.00—15.50 B., neuer 11.50—12.50 B.  
Rüböl still; per 50 Rilo mit Saß in Eisen. vorräthig in Partien  
von 100 Ctr. M. 22.80 B., Oct. —, bez. 22.80 B., 22.70 B.,  
März —, bez. 23.40 B., 23.30 B.

a (Landmarkt.) Preise u. Stimmung unverändert. Zufuhr  
etwa 100 Sad.

\* (Landmarkt.) Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes  
vom 20., 21. u. 22. Sept. 1886. Weizen M. 15.30—16.20; Rog-  
gen 13.60—14.20; Gerste 14.30—15.30; Hafer 11.80—12.00. Zu-  
fuhr etwa 400 Sad.

Andernach, 21. Septbr. Der Markt war besahren mit 6000  
Rg. Weizen, 4000 Rg. Roggen, 4000 Rg. Gerste u. 1000 Rg. Hafer  
Weizen M. 8.67, Roggen 7.—, Gerste 7.43, Hafer 7.50 M.  
Kartoffeln, frühe 2.50 M., späte 2.00, rothe 3.00 M.

Berlin, 22. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 153.00, April-Mai  
162.75 bez. Roggen per Sept.-Oct. 130.50, per April-Mai 135.25  
bez. Hafer per Sept.-Oct. 110.50, per Nov.-Dec. 109.75 bez.  
Rüböl loco M. 43.80, Sept.-Oct. 43.60, April-Mai 44.40 bez.  
Spiritus loco M. 38.20 bz., Sept.-Oct. 38.—, April-Mai 40.30 bez.

Stettin, 22. Sept. Weizen per Sept.-Oct. M. 155.00, April-Mai 164.50, Roggen per Sept.-Oct. 124.50, April-Mai 130.— M. Rübsöl per Sept.-Oct. 43.00, April-Mai 44.20 M. Spiritus loco ohne Faß M. 38.30, per Sept.-Oct. 38.00, Oct.-Nov. 38.00, April-Mai 40.00 M. Petroleum loco M. 10.80.

Breslau, 22. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 37.30, Nov.-Dec. 37.30, April-Mai 38.90 M. Roggen per Sept.-Oct. 129.00, Nov.-Dec. 130.00, April-Mai 134.00 M. Rübsöl per Sept.-Oct. 43.00, April-Mai 44.— M.

Magdeburg, 21. Sept. Kartoffelspiritus behauptet. Loco ohne Faß M. 38.30—38.80. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 40 nom., Sept. M.—, für 100 Liter.

Antwerpen, 22. Sept. Petroleum Raffie. Bl. disp. res. 15 7/8 bez., 15 7/8 B., per Oct.— bez., 15.75 B., Oct.-Dec.— bez., 15 7/8 B., per Jan.-März — bez., 16.— B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 K. res. 88.25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —. Woll-Lump 35 B.

Paris, 21. Sept. Mehl 12 Marken per Sept. 49.25 do. Nov.-Febr. 50.60, do. Jan.-April 51.40. Weizen per Sept. 22.60, Nov.-Febr. 23.10, Jan.-April 23.40. Roggen per Sept. 13.10, Nov.-Febr. 13.90, Jan.-April 14.40. Rübsöl per Sept. 50.50, Nov.-Dec. 51.25, Jan.-April 52.25. Spiritus per Sept. 42.25, Nov.-Dec. 41.75, Jan.-April 42.50. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34.10. Rohrzucker 88° disp. 29.—.

Hull, 20. Sept. Feinöl loco 20 sh. 9 d., Bril. 21 sh. 3 d., Oct.-Dec. 19 sh. 9 d., Jan.-April 19 sh. 4 1/2—6 d. Cottonöl williger, loco 17 sh. 7 1/2 d., Nov.-April 17 sh. 3 d., rohes 15 sh. 3 d. Liverpool, 22. Sept. Baumwolle fest. Umsatz 12,000 B., Zufuhr 7000 B.

London, 21. Sept. Schwimmende Weizenladungen „angekommen“ 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

New-York, 21. Sept. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, do. London 4.81 1/4, Apr. fund. Antike 128.—, Erie-Eisenbahn 3 4 7/8, Baumwolle a. Ref. Nov. 9.33 do. Dec. 9.40 do. middl. Upland 99 1/2, Petroleum roh. 5 7/8, Pipe line Certific. 64 1/2 raff. 6 3/4, in Philadelphia 6 3/4, Sept. 7 7/8 Schmalz (Wilcox) 7.50 a. Ref. Sept. 7.50, Mehl 3.00, Mais (old mixed) 48 1/2, Rother Winterweizen 86.—, Feinöl-Weizen Nr. 2 86 1/2, Havana-Zucker 4 3/4, Kaffee fair Rio 11 1/4, good 11 1/2, do. Rio 7 lombard t. M. 9.50, fair Santos mitt. 9.30, Frucht nach Liverpool 2 7/8 d. Baumwoll-Zufuhr 21000. Ausfuhr nach Großbrit. 9000 d., nach dem Continent 1000 B.

Letzte Post. Berlin, 22. Sept. Von den Schritten der Regierung auf dem Gebiete der Sonntagruhe ist es vorläufig ganz stille geworden. Es ist zweifellos, daß die sehr um-

fangreichen Arbeiten, welche die Erhebungen auf diesem Gebiete und deren Prüfung durch die Reichsorgane erfordert haben, der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden; man wird dadurch die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung nicht in der Lage ist, die Gesetzgebung in dem Umfange auszuweiten, wie es im Reichstage von verschiedenen Seiten gefordert worden war. Es darf als sicher angesehen werden, daß die Frage im nächsten Reichstage zum Austrag gebracht werden wird.

Wien, 22. Sept. Das „Fremdenblatt“ findet die Kundgebungen der ungarischen Parlamentarier in der bulgarischen Frage in sofern beachtenswert, als sie dem Gefühl langer Erwartung Ausdruck gaben, welches nahezu ganz Europa, auch die ungarischen politischen Kreise ergriffen hätte. Indes könne nicht dringend genug empfohlen werden, das Verhältnis zu Deutschland, welches bereits in der Wölferin feste Wurzeln geschlagen, vor einer Behandlung zu bewahren, die das Verständnis des Wertes dieses Verhältnisses beeinträchtigen müßte. Es sei schwierig heute, ohne in die Ereignisse der letzten Jahre eingeweiht zu sein, zu beurteilen, welche Dienste in Hinblick der Erhaltung des Friedens das Bündnis mit Deutschland bereits geleistet habe. Diese naturgemäße Bundesgenossenschaft sei heute die allein denkbare und dauerhafte, und auch die einzige, von der zu erwarten sei, daß sie den Reichs-Interessen Österreich-Ungarns gerecht werde. Durch die Verletzung der Reichs-Interessen würde die Kraft der Allianz in ihr, die vereinte Macht, und das politische Gewicht eine Beeinträchtigung erleiden, welche nicht ohne Rückwirkung auf die großen Ziele des mächtigen Friedensbündnisses bleiben könnte.

Es sei zu hoffen, daß gerade in dieser Richtung bei Verantwortung der Interpellationen sich Gelegenheit bieten werde, die Befürchtungen, durch welche sie veranlaßt, zu verschärfen oder auf das richtige Maß zurückzuführen. Wo es sich um die Pflicht handele, das Interesse der Monarchie vor Verletzung zu wahren, würde eine befriedigende Erklärung nicht fehlen. Uebrigens sei bisher von allen Mächten in Bulgarien volle Freiheit der nationalen Action gewahrt worden und es sei anzunehmen, daß Rußland den Triumph über den Fürsten Alexander nur unter Achtung des internationalen Rechtes ausüben werde.

Genua, 22. Sept. Der Kronprinz ist mittags hier eingetroffen und hat die Weiterreise nach Santa Margherita, dem Aufenthaltsorte der Frau Kronprinzessin, um 3 Uhr angetreten.

Paris, 22. Sept. Der Kriegsminister ist von La Fere wieder zurückgekehrt, wo er Versuche mit neuen Burzgeschossen zur Bekämpfung von Festungswerken anstellte. Der Fagaro rühmt die Ergebnisse dieser Bekämpfungswerke als furchtbar: die Dynamitkraft übersteige in erschreckendem Verhältnisse alles Bisherige; die neue Kriegsmaschine stehe zum Dynamit wie dieser zum Schießpulver der Kanone; es würden neue Versuche vor dem Budgetausschusse gemacht.

Madrid, 22. Sept. Die Königin ist in Madrid angekommen und mit großer Begeisterung empfangen worden. Sie wird auf den Rath der Minister einige Zeit in der Hauptstadt bleiben, aber nicht die Casernen besuchen, wie es ihre Absicht war. In der verflochtenen Nacht wurden in Madrid 15 neue Verhaftungen vorgenommen; auch in Saragossa, Valladolid, Leon, Valencia und Barcelona sind Republicaner verhaftet worden. Die Meuterer werden eifrig verfolgt; bei Aranjuez fanden einige Schamäkel statt, in denen 3 Officiere gefangen sein sollen. — Die Untersuchung hat ergeben, daß der Aufstand erst am 22. ausbrechen sollte und nur durch einen Fehler, der von dem meuterischen Regiment Gabeiano begangen wurde, sich um einige Tage verzögerte.

Im Ganzen sind bis zum gestrigen Tage 30 Bürgerliche und 191 Soldaten verhaftet worden. Mehrere meuterische Unterofficiere hatten Hauptmanns ernennungen von Jorilla. In verschiedenen Städten sind die Führer der jorillistischen Partei verhaftet worden.

Sofia, 22. Sept. Der Zwist um die Note ist beendet. Der abgeänderte und vom russischen Consul genehmigte Wortlaut sagt, die bulgarische Regierung sei von der russischen Mitteilung, welche von der Annahme ausging, daß die bulgarische Regierung die Absicht habe, die Schuldigen nach gefälligen Verfahren abzuurtheilen, peinlich berührt worden. Die Aburtheilung der Angeklagten werde im Gegentheile nicht so bald geschehen. Die Sache sei kaum aufgenommen worden und die Voruntersuchung werde sich in die Länge ziehen. Die bulgarische Regierung wisse noch nicht, wann der eigentliche Proceß eröffnet werden könne. Schließlich bemerkt die Note, die Regierung sei stets geneigt, den Vertretern der Mächte, namentlich Rußlands, alle nöthigen Benachrichtigungen zukommen zu lassen.

Freitag Morgen 9 Uhr wird das Anniversarium gehalten für die Eheleute

Joh. Pet. Kallen und

Margaretha Kottels,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Indem ich nachstehend das Verzeichniß der Feuermeldestellen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich meine Mitbürger dringend, sich die zunächst belegene Stelle genau zu merken und bei ansprechendem Brande dorthin ungesäumt Meldung zu schicken.

Neuß, den 1. Mai 1886.

Der Bürgermeister: Wenders.

Feuermeldestellen:

1. Verlängerte Grefelderstraße: Fabrik von Bauer & Schaurte;
2. Bahnhof: Rheinisches Telegraphenbureau;
3. Vor dem Rheinthor: Rheinisches Papierfabrik;
4. Rheinstraße 39: Mühle von A. Linden;
5. Grefelderstraße 52: W. Werbahn (Obermüller Knöbgen);
6. Hammthor: S. Hoffmann;
7. Markt: Polizei-Wachstube;
8. Brückstraße 18: Mühle von S. Rosellen & Cie;
9. Mühlenstraße 24: Mühle von C. Thynwissen;
10. Friedrichstraße 43: M. Bonnes;
11. Vor dem Oberthor 25: Mühle von S. Auer;
12. Vor dem Oberthor 56: Fabrik von Michels & Cie.

Frische Muscheln

angekommen bei Jean Rappes.

Ein Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, gesucht.

Grefelderstraße 30.

Röln

St. Peters-Lotterie.

4 Mark 1 zu haben in der Exped. dieser Zeitung.

Grube Dänger z. ver. Niederstr. 67.

Anfertigung von Drucksachen

aller Art in geschmackvoller Ausführung besorgen schnell und äußerst billig von Harenne & Co.

2 Zimmer per Oct. zu vermieten.

Mähr. res. Biehm. Nr. 26.

Pensionat

der Congrégation de Notre Dame.

(Chorfrauen vom h. Augustin zu Steyl bei Venlo.

Semesteranfang 4. Oct., Prospektus bei der Oberin (postl. Kadenkirchen.)

Von der Reise zurück:

Dr. Sechtem,

Düsseldorf, Schadowstrasse 39, Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Lebend fr. Egmund.

Schellfische, Cablian, Seezungen, Rhein-

fische, neuen Laberdan, Stockfisch, Tittlinge u. fr.

Muscheln empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.

Lebend frische Egmund.

Schellfische u. täglich eintreffend, frische Muscheln empfiehlt

J. Mertens, Goldstr.

Lebend fr. Egmund.

Schellfisch und neuen Nordlaberdan empfiehlt Wwe. M. Walge, Büchel.

Konkurrenz-Tabak

Ohne

Wappen

J. H. Lensing & C. L. van Gulpel,

Emmerich.

Virginia, kräftig . . . per Pfd. 70 Pf. Louisiana, leicht . . . 70 „ Löwen-Portorico Nr. 7 . . . 70 „

Neuester Apparat

zum Reinigen und Dämpfen von Bettfedern.

Auf vielseitiges Anfragen und um den Wünschen der geehrten Bewohner von Neuß und Umgegend nachzukommen, habe ich mit dem heutigen Tage eine

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

in Betrieb gesetzt, womit man in einer Stunde 1 Federbett, 1 Unterbett und 2 Kissen reinigt und desinficirt, sogar nach Wunsch darauf wachen kann.

Neuß. Chr. Schellens, Möbelfabrik.

Einladung zum Abonnement

auf die

Dürener Zeitung.

Anlage 3000 Exemplare.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pf.

Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Original-Artikel. — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche lokale und vermischte Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirtschaftliches. — Fruchtpreise u.

Inferate

sichern bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung“ den lohnendsten Erfolg und wird die sechs-paltige Beilage mit nur 13 Pf. berechnet.

Expedition der „Dürener Zeitung“ Samel'sche Buchhandlung.

Marion-Chor

(Waisenhans.)

Morgen, punkt 2 Uhr, Probe nebst Besprechung. Nur diejenigen Mitglieder, welche von jetzt an regelmäßig kommen wollen, sind zu derselben hiermit eingeladen.

Louise Busch.

Wohnung zu vermieten mit Garten

Seltenerweg 108. Näheres bei Jacob de Hanne.

Eine schöne Wohnung, 3 Zimmer im Unterhause, nebst Küche, Keller und Speicher, per 1. Octbr. oder auch sofort zu beziehen.

Die Exp. sagt wo.

Ein zweiter Brauergeselle mit guten Kenntnissen gesucht.

Mich. Schmitz, Niederstr.

Ein Brauerlehrling gesucht, welcher gleich verdient.

Th. Bierz, Brauerei im Dom.

Ein erfahrener Aufschmiebegeselle gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht von Schmiedemeister Hochhausen in Ameln Buderfabrik.

Neuß-Düsseldorfer Dampfzuckerfabrik.

Von Neuß: Morgens 6.— (außer Sonntags.) Nachm. 12.30 Abends 6.20

Von Düsseldorf: Morgens 7.15 (außer Sonntags.) Nachm. 1.30 Abends 7.10

Scene: Ein m

dessen Fenster a

Draußen: Mä

Duft feinsten i

man ist

Dramatis p

schlanter, folge

eifengraue Ha

aufgedreht, im

Pierred'or,

Zur

Don Guzman

langsam kleine

ein

Nr. 21

Ne

Erscheint täglich, (Sonntags 2 Bl.

Preis pro Quartal: 2 Mk. 50 Pf. wofür an der Post

Fruchtpreis

Ia. hies. Winterweizen

IIa. Englisch. u. S.

IIIa. do. Landroggen neuer 1.

Wintergerste " 2.

Wintergerste 1. Qu.

Schweizen 1. Qu.

Preise unveränd.

Rübsöl per 100 Kilo

Rübsöl per 100 Kilo

Gereinigt Del per

Preßsaft per 100

Stetten per 50 Kilo

Rübsöl und An

FC. Berlin.

Rimmen vorläufig

Aber die dortige

es sich nur um

gehandelt zu ha

das Leben kostete

meint sogar, daß

Republicaner

schienen, die

sehr niedrigen

Im Uebrigen k

ang begrenztes U

die Meuterei hat